

Der Taufstein in der Elisabethkirche

Diese Arbeit des hannoverschen Bildhauer Jeremias Sutel gehört zu den wenigen Plastiken, die von ihm erhalten sind. Die Elisabeth-Kirchgemeinde führt den Stein als das bedeutendste Kunstwerk in Langenhagen an.¹

Es wurde im Jahr 1630 – also mitten im Dreißigjährigen Krieg - geschaffen. Soldaten unter Tilly hatten Langenhagen nach 1626 geplündert und gebrandschatzt. In diese Zeit fiel der Zug des Feldherrn der katholischen Liga zur Belagerung von Nienburg, das er aber erst 1627 einnehmen konnte. Seine Truppen versorgten sich – wie damals üblich – aus der Umgebung, was auch Langenhagen betraf. Erst nach der Schlacht bei Sarstedt im Jahr 1634 konnten Tillys Landsknechte aus der Gegend verjagt werden. Da war der Taufstein bereits vier Jahre an seinem Platz.

Wappenseite (Heinrich Julius Schrader) des Taufsteins



Der Auftraggeber - Amtsvogt Heinrich Julius Schrader - hatte sich damals in Hannover in Sicherheit gebracht. Diese Stadt blieb der einzige befestigte Ort im Fürstentum Calenberg, der nicht eingenommen wurde. Schrader (im Dienst von 1623 bis 1639) bestellte trotz der unsicheren Zeiten – möglicherweise auch gerade deswegen – das Kunstwerk beim führenden Steinmetz in Hannover. Wahrscheinlich erhielt Sutel dafür genaue Weisungen. Aufschluss gibt das Bildprogramm. Einerseits zeigt es das Stifterpaar durch Abbildungen ihrer Wappen deutlich hervorgehoben. Außerdem sind die Namen der Stifter und das Stiftungsjahr in einem Schriftband über den tragenden Engeln vermerkt: „Henric: Iulius. Schrader - Elisabeth Klaven. DED: Aö 1630“



Wappen des Heinrich Iulius Schrader (Das Wappen ist, wie es damals durchaus gebräuchlich war, aus dem Namen des Besitzers angeleitet. Schrader auch Schra-ter oder Schröter war nämlich der übliche Begriff für den Hirschkäfer, der das Band im Feld des Wappens schmückt. Ein weiterer Hinweis ist die auf dem Helm abgebildete Eiche. Der Hirschkäfer ist auf alte Eichen als Lebensgrundlage angewiesen.

¹ <https://elisabeth.kirche-burgwedel-langenhagen.de/taufstein-kopie.html>



Ansicht des Engels mit Bibel, der mit zwei anderen das Taufbecken abstützt

Andererseits sind bekannte evangelische Motive enthalten. Auf dem mit Akanthusblättern umkleideten sechseckigen Sockel knien drei Engel, die sichtlich mühsam das Taufbecken tragen. Einer der Engel stützt sich dabei auf ein dickes Buch mit Schließen. Es ist die Bibel. Die Religion beruht in der evangelisch-lutherischen Kirche vor allem auf den vier Evangelien im Neuen Testament dieser Schrift. Sie enthalten die schriftliche Überlieferung von Leben und Wirken Jesus Christus. Deshalb zeigen die sechs Felder des eigentlichen Beckens außer den beiden gegenüberliegenden Wappen der Stifter Darstellungen der vier Evangelisten.



Der Evangelist Lukas



Der Evangelist Markus

Man sieht die Evangelisten in einem Fenster am Werk. Ihre jeweilig kennzeichnende Assistenzfigur schaut dabei in das gerade in Arbeit befindliche Evangelium. Bei Lukas ist es der Stier, bei Markus ein Löwe, bei Matthäus ein Engel, der ihm deutlich erkennbar Hinweise gibt. Stier und Löwe hat Sutel engelsgleich dargestellt. Sie tragen Flügel, die in der heutigen Fassung teilvergoldet sind. Bildhauer Schutter aus Steinwedel restaurierte den Taufstein zur Hundertjahrfeier des Kirchengebäudes im Jahr 1969. Zum Ende des 19. Jahrhunderts war die alte farbige Fassung des Taufsteins noch gut erhalten, wie Carl Schuchardt² schrieb.

² Carl Schuchardt, Die Hannoverschen Bildhauer der Renaissance, Hannover 1909

Der grundlegende Entwurf des Taufsteins entspricht anderen zeitgenössischen Taufsteinen in Norddeutschland nach der Reformation. Der künstlerisch bedeutendste ist in Bückeburg zu finden. Die Bückeburger Taufe wurde 1615 vom überaus bedeutenden Bildhauer Adriaen de Vries geschaffen. In seinem Werk tragen zwei Engel das Taufbecken, während andere biblischen Motive die Wandung des Beckens schmücken. Man kann unschwer erkennen, dass sich die brave Steinmetzarbeit aus Langenhagen nicht mit der Hochkunst dieser Bronzeplastik messen darf. Gleichwohl bleibt der Grundgedanke gleich: Engel unterstützen die Taufe. Dazu gehört die Aussage Luthers „Wasser tut es freilich nicht!“



Die tragenden Engel sitzen in Bückeburg auf der Erdkugel. Bodenplatte wie Taufbecken sind mit allegorischen Reliefs versehen.

Die tragenden Engel sitzen in Bückeburg auf der Erdkugel. Bodenplatte wie Taufbecken sind mit allegorischen Reliefs versehen.

Foto: Rabanus Flavus <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>

Darstellungen der vier Evangelisten mit ihren Assistenzfiguren zieren in Bückeburg den Deckel des Taufbeckens. Auch hier scheint der Taufstein in Langenhagen mit Bezug auf das ältere Bildprogramm dort entworfen zu sein. Es gibt aber weitere Beispiele. Sie belegen, dass Kunstwerke im Zusammenhang mit thematischen Überlieferungen und zeitgenössischem Geschmack gesehen werden müssen.

Die Marienkirche in Freyburg an der Unstrut verfügt über einen noch etwas älteren Taufstein, der ebenfalls eine ähnliche Komposition aufweist. Dort sind allerdings Engelsköpfe als Relief in die Beckenwand eingelassen. Der Fuß zeigt dagegen vier fast vollplastische Figuren, die sich mit reichen Früchten beschäftigen, die der Bildhauer ihnen beigegeben hat.



Freyburg an der Unstrut St. Marien Taufstein um 1600
Foto: GFreihalter
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>

Vom Leben des Bildhauers Jeremias Sutel ist wenig überliefert. Immerhin hat die Landeshauptstadt eine Straße nach ihm benannt, die Sutelstraße in Bothfeld. Er wurde 1587 in Northeim geboren, und im 44. Lebensjahr in Hannover von einem Maler niedergestochen und tödlich verletzt. Wahrscheinlich war Sutel Enkel des Reformators Johann Sutel, der zusammen mit Corvinus im Gefolge von Elisabeth von Calenberg die Reformation in Niedersachsen vorantrieb. Johann Sutel wirkte von 1555 – zu seinem Tode im August 1575 als Superintendent in Northeim. Man hat keinen Beleg über Jeremias Sutels Ankunft in Hannover. Das Kirchenbuch der Marktkirche enthält einen Eintrag aus dem Jahr 1623 wegen seiner Vermählung mit Lucke Schmedes. Da muss er aber schon einige Zeit in Hannover gearbeitet haben, um die wirtschaftliche Grundlage für die Ehe zu schaffen.



Zeichnung Sutels aus dem Jahr 1620 den 17. Decembris (Quelle: Wikipedia)

Transkription des Textes, jedoch nur nach der Abbildung: (unter den Füßen) Jeremias Sutel zieht nach Hannover zu, nicht auf Kunst, sondern zur Gedachten. (Oben rechts) Kumb Glücke, Ehre, Hoffnung dan/ In Jammer, Trübsal, Not und Leid/ verzehret mancher seine Zeit/ Solche Dinge tu ich meiden/ Und gelang hindurch mit Freuden/ Und trag im Unglück immer festen Mut/ Vertrau auf GOTT, es wird halt wieder gut. (Unten rechts) Doch Kunst gehet nach Brot, vermahnet Dich dein Vater ständig. (darunter) Darum das Geld versoffen, barfuß gelaufen, ... (links unten) Mancher tut für mich sorgen/ Hat mich weder zu lieben noch zu borgen/ Ich wollte ... sorgen liebs/ und ihm der Tod das Herz abstieß.

Die obige Zeichnung ist laut Wikipedia in einem Künstlerstammbuch – heute in Berlin – enthalten. Sutel gibt sich als armer, wandernder Künstler mit Bildrolle, Pinsel, Palette, Leinwand und einer Kleinplastik der Fortuna (Glücksgöttin mit erhobenem Füllhorn). Die Datierung vom Dezember 1620 erfolgte immerhin 3 Jahre vor seiner Eheschließung. Zum Glück naht ein Engel vom Himmel mit gefüllter Börse sowie Lorbeerkrantz als Zeichen zukünftigen Ruhms.



Signatur Sutels am Fuß des Taufsteins.

Jeremi: Sutel fec[it] sowie auf der jetzt schwarzen Bodenplatte: Meisterzeichen Sutels und SO:DE:GL Abkürzung für Soli Deo Gloria (Allein Gotte gebührt der Ruhm). So ganz will Sutel den in der Zeichnung vom Himmel kommenden Ruhm dann doch nicht allein für sich beanspruchen.

Außer dem hier im Mittelpunkt stehenden Taufstein sind nur wenige Werke Sutels erhalten. Dazu gehören das Obentraut-Denkmal³ in Seelze und das Grabmal (Epitaph) für Staius Vasmer und Katharina von Wintheim. Das Epitaph hing früher in der Nikolaikapelle, überstand den Zweiten Weltkrieg ziemlich unbeschadet und wurde dann in die Marktkirche überführt.



Epitaph für Staius Vasmer und Katharina von Wintheim – Jeremias Sutel 1631

Dieses Kunstwerk soll mögliche Ursache für den tödlich endenden Streit zwischen dem Bildhauer Jeremias Sutel und dem Maler Erich Meyer gewesen sein. Auseinandersetzungen über die höherwertige Kunst, sei es die Malerei oder die Bildhauerei durchziehen die Kunstgeschichte. So ist ein derartiger Streit zwischen beiden wegen des Kunstwerts des Grabmals durchaus denkbar. Eben so gut kann hier aber auch eine spätere Zuschreibung als Erklärung für einen Mord aus ganz anderen Gründen gegeben sein.

Carl Schuchhardt⁴ zitiert in seinem Buch „Die Hannoverschen Bildhauer der Renaissance“ dazu die „Chronologia Hannoverana“: „1631 4. April gegen die Nacht ist Jeremias Sutell, ein kunstreicher Bildhauer allhie, sonst aus Nothern bürtig, von

³ Der in dänischen Dienste stehende Obrist Michel Obentraut fiel 1625 in einem Gefecht bei Seelze, Er gilt als Urbild des „Deutschen Michels“.

⁴ Carl Schuchardt war von 1888 bis 1908 Leiter des Kestner Museums in Hannover.

Erichen Meyern Hamel, auch Bürger allhie und ein Mahler, vor seiner eigenen Thür auf dem Schreib- oder Münchehofe, da er ihn vom Bette gefordert, als hette er etwas sonders mit ihm zu reden, tödtlich gestochen. Der Thäter wurde in Haft gebracht. Ihm dem Bildhauer hatte er aus Verleitung anderer beygemessen, als hette er ihme seine Mahlerkunst verachtet, darumb er diese böse That trunkener Weise an ihm verrichtete.“

Vom Ende des Mörders berichtet ein Eintrag im Kirchenbuch der Marktkirche:

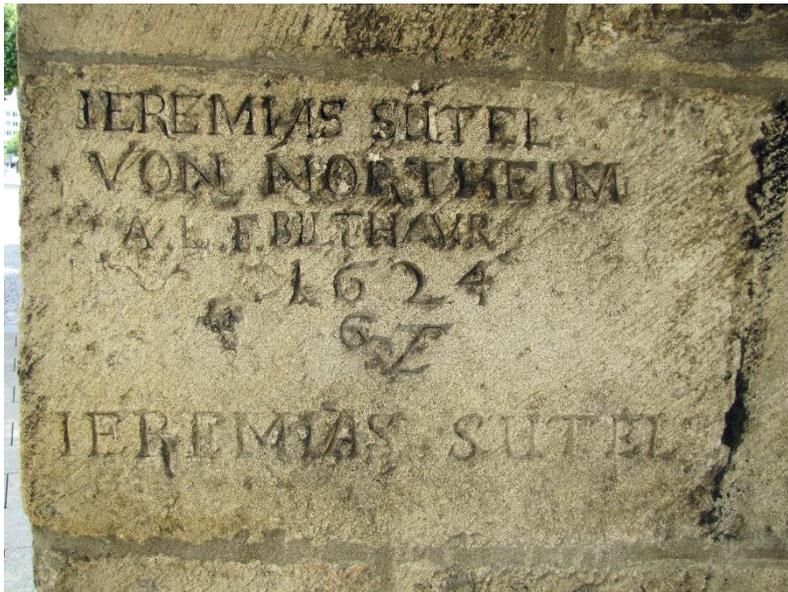
„1632 August 3. Erich Meyer, der Mahler, welcher Jeremias Sutler im Aprili erstochen und heute dato justifiziret und auf dem Marckte decolliret (enthaupet) worden, ist um 2 Uhre auff Sankt Nicolai Kirchhoff mit Ceremonien begraben.“

Da Meyer „mit Ceremonien“ begraben wurde und der Prozess gegen ihn über ein Jahr dauerte, nahm Schuchardt an, dass er durchaus als ehrenhafter Bürger der Stadt angesehen wurde und wegen der Tat im Rausch in gewisser Weise milder behandelt wurde.



Lucke Schmedes ehrte ihren verstorbenen Gatten durch einen beachtlichen Grabstein von der Hand seines Schülers Ludolf Witte. Die Inschrift überlieferte Carl Schuchardt: „ANNO CHRISTI / 1631 DEN 4 APRILIS ABENDS / ZWIISCHEN 10 VND EILF VHR IST / DER ERBAR KVNSTRICHER VND WOLER/FAHR NER MEISTER HIERMIAS SVTELI=VS NORTHEIMENSIS BVRGER VND / BILTHAWER IN HANNOVEb) DVRCH EI= NEN STIC VBE[RS] HERTZ VNSCHVLDIG=/LICH ALS ER [SCH]ON 2 STVNDE AVF SEI/NEM BETTE GELEGEN VND DAVON ABGE/FORDERT WORDEN VERWVNDT DAR/AVF DEN ELFTEN EIVSDEM ABENTS / ZWISCHEN 8 [VND] 9 VHR IN GOTT [SE]/LICH VERSCHIEDEN AETATISc) IM 44 IAHR / DEREN SEELE G[OTT GNA]DE VND [HAT / SEINE HINTER]LASNE WITWE LVCKE / Z[MEDE]S IHR[EM LIBSTEN SALIGEN EHE/MAN DIES GED]ECHT[N]IS SETZEN / [L]ASSE[N]

Grabstein des Jeremias Sutel auf dem Platz neben den Resten der Nicolai-Kapelle neben dem Steintorplatz



Inscription aus dem Jahr 1624 mit dem Meisterzeichen Sutels (unter der Jahreszahl) am Chor der Nicolaikapelle

Fotos, soweit nicht anders bezeichnet: © Jagau



Zeichnung der beiden Wappen auf dem Taufstein aus dem Buch von Schuchardt. Bei Elisabeth Klauen (Klauen) wird wie bei ihrem Mann der Name im Wappen symbolisiert: eine Greifenklau im Schild sowie deren zwei als Helmzier.